

Über Kunst, Freiheit und die Krim

INTERVIEW Schau in Wetzlar

VON GERT HEILAND

Wetzlar. Der Kunstverein zeigt Arbeiten der russischen Fotografengruppe „Artoffoto“ aus St. Petersburg. Drei Aktive – Daria und Yuriy Oprya sowie Mitbegründer Anton Ivanov – waren darum zu Gast in Wetzlar. Natürlich war auch die Situation in der Ukraine und Russland ein Thema. Anlass für das folgende Gespräch.

Vorab: In der Regel haben alle drei Antworten auf die Fragen gegeben und jeweils Statements der anderen ergänzt. Ausnahme sind Anton Ivanovs Aussagen zur Fotografie. Übersetzerin Olga Genzel hat die Antworten auch zusammengefasst.

? Wir kommen um die Tagespolitik nicht herum. Wie sieht die russische Bevölkerung die Krim-Thematik?

Sie schaut ebenso auf die Krim wie die ganze Welt und fragt sich, wie es weitergeht. Die Hoffnung ist, dass es keinen Krieg gibt. Und wir möchten auch daran glauben, dass die Bevölkerung der Krim aus freiem Willen heraus so entschieden hat.

? Es scheint so, als gab es in Russland wie im Westen im Vorfeld Fehler und Missverständnisse?

Es ist schwer einzuschätzen, ob Fehler gemacht wurden. Was wir beobachten ist ein Informationskrieg. Inwieweit diese Informationen vom tatsächlichen Geschehen abweichen, können wir von da, wo wir wohnen, nicht einschätzen. Wir können aber sehen, dass die Ukraine im Moment gespalten ist und von diesem Zustand versuchen viele zu profitieren. Das ist sehr traurig, denn darunter leiden ja ganz normale Menschen. Was die Krim direkt angeht, ist das eine andere Frage, wir haben da sehr gute Freunde und die sagen, dass die Lage dort schon immer irgendwie „eigenartig“ war. Die Euphorie, mit der die Menschen auf der Krim das alles angenommen haben, zeigt, dass es inhaltlich vielleicht doch nicht so

verkehrt ist. Die Frage ist nur, wie das Ganze völkerrechtlich und politisch gelöst werden kann.

? Wir erinnern uns an die Affäre um „Pussy Riot“. Ist das nur ein schriller Einzelfall oder geht es da um die künstlerische Freiheit?

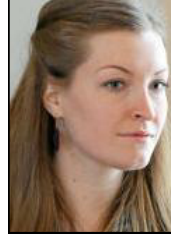
Wir möchten nicht, dass diese Antworten als die des gesamten russischen Volkes aufgefasst werden, denn das ist alles sehr subjektiv. Aus unserer Sicht hatte das alles nichts mit Kunst und künstlerischer Freiheit zu tun. Es



Yuriy Oprya

? Hat die Diskussion um die Situation der künstlerischen Freiheit Auswirkungen auf Ihre Arbeit?

Was die künstlerische Freiheit betrifft, sehen wir als Fotografen keine Einschränkungen. Es gab ja die Zeiten, in denen man nicht alles fotografieren konnte, als selbst das Aufbewahren von bestimmten Fotos verboten war. Jetzt sind diese Zeiten vorbei und die Politiker sind mit ganz anderen Dingen beschäftigt, leider. Denn das ist die Kehrseite: Die Freiheit ist zwar da, aber hätten die Politiker ihr Augenmerk mehr auf die Kunst gelegt, dann hätten wir es vielleicht leichter, hätte die Meinung der Künstler mehr Gewicht. Das ist leider im Moment nicht der Fall. Wir können zwar alles fotografieren und machen, aber es hat nicht so viel Gewicht.



Daria Oprya

? Reden wir über Ihre Kunst. Warum widmet man sich in der schnell-

handelte sich um ein Delikt, das in keinem Land sehr gerne gesehen worden wäre. Und genauso sehen wir das.



Der Fotograf Jacob Agarkov hat diese Szene abgelichtet.

(Fotos/Repro: Keller)

len digitalen Welt der Bilder der langsamen analogen Schwarz-Weiß-Fotografie?

Anton Ivanov: Das heißt ja nicht, dass wir die digitale Fotografie komplett ablehnen. Wir nutzen sie ja sehr gerne, wenn es ums Geldverdienen geht. Nur: Wir sind ja auch Künstler und ich bin fest davon überzeugt, dass unser Herz, unsere Seele durch die Hände mit dem Papier in Kontakt kommt. Das hört sich etwas esoterisch an, aber dieser Energiefluss, der das Herz, die Seele in die Arbeiten einfließen lässt, ist da. Bei der digitalen Fotografie, die eine reine Aufnahme von Bildern ist, ist das nicht so.

? Gibt es einen Markt, Interessenten für derlei Schwarz-Weiß-Fotos?

Ivanov: Ja, natürlich! In Paris findet seit 18 Jahren die Messe „Paris Photo“ statt.

Und dort ist die Gewichtung deutlich zu Gunsten der Schwarz-Weiß-Fotografie: 70 Prozent analoge und 30 Prozent digitale Fotografie. Das macht auch klar, dass die Sammler eine Vorliebe für diese Art der Fotografie haben. Und ein Pendant dieser Ausstellung gibt es auch in der Neuen Welt.



Anton Ivanov

? Sammler sind das eine. Das andere sind die normalen Betrachter. Wird Ihre Fotografie auch vom normalen Publikum anerkannt?

Ivanov: Ich habe in Paris viele Besucher beobachtet und festgestellt, dass viele Menschen, die vorbeigehen,

dann vor den handgemachten analogen Fotografien länger stehenbleiben. In unserer schnelllebigen Zeit nimmt sich der analoge Fotograf Zeit, um das auszudrücken, was er ausdrücken möchte. Und dieser menschliche Einsatz, diese Energie, diese Zeit, die Schwingungen, die er in diese Arbeiten steckt, bleiben vom Betrachter nicht unbemerkt. Die Kunst zielt ja generell darauf ab, Saiten in uns zum Klingen zu bringen. Ich bin fest überzeugt, dass man das mit einer schwarz-weißen analogen Fotografie eher kann als mit einer schnell geschossenen digitalen.

? Die Fotografien von „Artoffoto“ sind bis 27. April in der Galerie des Kunstvereins im Alten Rathaus (Hauser Gasse 17) zu sehen. Öffnungszeiten: Freitag 16 bis 18 Uhr, Samstag 11 bis 15 Uhr und Sonntag 13 bis 16 Uhr. Eintritt frei. Kontakt: www.wetzlarer-kunstverein.de